

# Aline : von Valérie Lemercier

Autor(en): **Ranze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 398

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035174>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine unautorisierte, fiktionale Biographie von Céline Dion: 1968 als letztes von 14 Kindern in Québec geboren, überrascht «Aline» die Familie mit ihrer kraftvollen und hohen Stimme. Ihre Mutter schickt eine Kassette an den Musikproduzenten Guy-Claude Kamar, der nach anfänglichem Desinteresse anbeißt. Erste Plattenaufnahmen, 1988 der Gewinn des Grand Prix d'Eurovision. Die internationale Karriere ist nicht mehr aufzuhalten. Immer an ihrer Seite: Guy-Claude Kamar, den Aline trotz des grossen Altersunterschiedes heiraten wird. Eine fast schon distanzlose Hommage an «Der Welt liebste Heulboje» (Stern) ist so entstanden. Schauspielerin und Regisseurin Valérie Lemerrier will Dion huldigen; Abgründe oder Abstürze,

Risse oder Krisen, Skandale oder Fehlverhalten, wie sie in Rocketman, Bohemian Rhapsody oder zuletzt Respect trotz aller Verehrung für

VON VALÉRIE LEMERCIER

## ALINE



die Stars verhandelt wurden, stören da nur. Lemerrier kratzt nicht am Image der Diva, sie hinterfragt ihre Hingabe nicht. Der Film ist somit so etwas wie das Pendant zu Dions Liedern: ohne Widerhaken, ohne Tiefgang, ohne Geheimnisse. Leicht zu konsumieren eben. Lemerrier geht in ihrer Verehrung sogar so weit, trotz ihrer 57 Jahre Céline Dion selbst zu verkörpern, und zwar in jedem Lebensalter, also auch als Zwölfjährige, fast so, als wolle sie bis zur Unkenntlichkeit in dem Star aufgehen. Eine irritierende, kuriose Entscheidung, die dem Film nicht gut tut. Um Ähnlichkeit darf es nicht gehen, zumal Lemerrier nicht selbst singt, sondern – lippensynchron – Victoria Sio. **Michael Ranze**

START 23.12.2021 REGIE Valérie Lemerrier BUCH Brigitte Buc, Valérie Lemerrier KAMERA Laurent Dailland SCHNITT Jean-François Elie MUSIK Steve Bouyer, Pascal Mayer DARSTELLER:IN (ROLLE) Valérie Lemerrier (Aline Dieu), Sylvain Marcel (Guy-Claude Kamar), Danielle Fichaud (Sylvette Dieu) PRODUKTION Rectangle Production, Gaumont u.a., CAN/FR 2020 DAUER 128 Min. VERLEIH Ascot Elite

VON EMMANUEL CARRÈRE

## OUISTREHAM

Erfahrung kommt nur die Arbeit als Putzfrau, oder in den Worten der Arbeitsagentur, als «Reinigungsfachkraft», in Frage. Also beginnt sie für ein Putzunternehmen zu arbeiten: Knochenarbeit, die schlecht bezahlt ist. Dabei freundet sie sich mit Frauen, mit denen sie ihre Schichten teilt, an, wie etwa Chrystèle und Marilou.

Das Problem ist nur: Marianne ist eine bekannte Schriftstellerin, die für ihr neues Buch über prekäre Arbeitsbedingungen inkognito recherchieren will. «12% unsichere Arbeitsplätze, das sagt mir nichts. Ich muss es erleben, um es zu verstehen», erklärt sie der Sozialarbeiterin, als diese ihr auf die Schliche kommt.

Zwar hat Regisseur Emmanuel Carrère die Nebenrollen mit Laienschauspieler:innen besetzt und die Journalistin Florence Aubenas, auf

deren Buch «Le Quai d'Ouistreham» der Film basiert, hat am Drehbuch mitgeschrieben. Doch leider reproduziert Ouistreham die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse: Juliette Binoche ist der Star des Films, die Protagonistin, durch deren Blickwinkel wir in die Welt der Putzequipen eintauchen. Dabei hätte man gerne mehr über Chrystèle und Marilou erfahren, die von «echten» Reinigungsfachkräften gespielt werden – dies wären Geschichten, die es für einmal auf die Leinwand schaffen müssten. **Noemi Ehrat**



In Ouistreham geht Marianne Winckler (Juliette Binoche) auf Jobsuche: Sie, die seit ihrem Studium Hausfrau war, braucht nach dem Scheitern ihrer Ehe ein eigenes Einkommen. Aufgrund ihrer fehlenden

START 03.03.2022 REGIE Emmanuel Carrère BUCH Florence Aubenas, Emmanuel Carrère, Hélène Devynck KAMERA Patrick Blossier SCHNITT Albertine Lastera MUSIK Mathieu Lamolet DARSTELLER:IN (ROLLE) Juliette Binoche (Marianne Winckler), Hélène Lambert (Chrystèle), Léa Carne (Marilou), Emily Madeleine (Justine) PRODUKTION Curiosa Films, France 3 Cinéma, u.a., FR 2021 DAUER 107 Min. VERLEIH Frenetic Films